

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 29.

Samstag, den 9. März 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Die Verkündigung der Feuerpolizeiverordnung vom 21. Dezember 1876, der Waldfeuerordnung von 1807 und der Localfeuerlöschordnung findet am

Montag, den 11. d. M.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus statt.

Den 6. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

W i l d b a d .

Die jährliche

General-Versammlung

der Krankenkasse der Hauer-Gesellschaften des
Reviers und der Gemeinde Wildbad
(Eingeschr. Hilfskasse)

findet Sonntag, den 10. März d. J.
nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. gold. Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahr 1894,
- 2) Neuwahl des Vorstands u. der Revisoren,
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf §
34 Absatz 2 der Statuten besonders auf-
merksam gemacht.

Den 3. März 1895.

Der Vorsitzende: Gust. Schmid.

Für Bruchleidende

empfehle ich meine Gürtelbruchbänder ohne
Feder, sehr leicht und angenehm zu tragen,
ebenso Bruchbänder mit verstellbarer Pelotte
D. R. P. Neueste Erfindung. Tag u. Nacht
tragbar. Zurückhaltung auch der schwersten
Brüche. Leib und Vorfallobinden. In Neuen-
bürg am 14. März von 3 bis 7 Uhr im
Bären werden Bestellungen entgegenge-
nommen.

L. Bogisch, Stuttgart.

Alle Diejenigen, welche sich für Sammeln
von Cigarrspitzen

interessieren (zur Unterstützung armer hiesiger
Kinder) wollen sich heute

Samstag, den 9. März
abends 8 Uhr

im Gasthaus z. wild. Mann
einfinden.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Zusolge der Verfügungen der K. Katasterkommission vom 16. Februar 1878
(Amtsbl. des K. Steuerfoll. S. 15) und vom 14. Januar 1879 (Amtsbl. des K. Steuer-
foll. S. 5) werden diejenigen Grundeigentümer und Gefällberechtigten, Gebäudebesitzer
und Gewerbetreibenden, bei deren Grundstücken und Gefällen, Gebäuden oder Gewerben
eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge
hat, aufgefordert, hiervon spätestens bis zum 1. April d. J. bei dem Ortsvorsteher An-
zeige zu machen.

Nach diesem Termin einkommende Anzeigen könnten erst bei der Katasterberichtigung
im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Die anzuzeigenden Veränderungen sind insbesondere:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen (Art. 69. 70. 71 und 72 des
Steuergesetzes vom 28. April 1873 Reg.-Bl. 127)

- a) wenn einem Grundstück ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden
ist, für welche Befreiung von der Staatssteuer oder völlige oder bedingte Be-
freiung von der Amts- u. Gemeindesteuer begründet ist, oder wenn ein bisher
ganz oder bedingt steuerfreies Grundstück beziehungsweise ein Teil eines solchen
infolge der Verwendung zu einem anderen Zweck, die völlige oder bedingte
Steuerfreiheit verloren hat;
- b) wenn ein ertragsunfähiges Grundstück oder die bisherige Grundfläche oder Hof-
raite eines Gebäudes der forst u. landwirtschaftlichen Kultur gewidmet oder sonst
grundsteuerpflichtig wird, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt (vergl. unten
Ziff. II d und e);
- c) wenn durch Naturereignisse (Anschwemmungen, Abschwemmungen, Erdfälle, Ver-
sandungen, u. s. w.) ein neues Grundstück (Zinsel) gebildet oder ein bereits
vorhandenes Grundstück vergrößert oder verkleinert wird, ganz verloren geht oder
auf die Dauer ganz oder teilweise ertragsunfähig wird;
- d) wenn die Ertragsfähigkeit einer Grundfläche durch die Entfernung nachteiliger
oder die Entstehung günstiger Verhältnisse auf die Dauer so erhöht wird, daß
sie fortan unzweifelhaft in eine höhere Klasse gehört, oder wenn der umgekehrte
Fall eintritt;
- e) wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird, durch Ver-
wandlung von Aekern in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung
eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch
das Ausböhren einer solchen Verwendung;
- f) wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt, oder ein als
Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- g) wenn ein Grundstück geteilt wird;
- h) wenn eine Grundlast abgelöst wird, oder ein im Gefällkataster laufende Nutz-
ung aus einer andern Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden (Art. 81 u. 82 des Steuergesetzes)

- a) wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrückt worden, ganz oder teilweise
zu Grunde gegangen oder sonst zur Benützung untauglich geworden ist;
- b) wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Wertserhöhung dadurch
erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung baulich
umgewandelt worden ist;
- c) wenn einem Gebäude ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist,
für welche Steuerfreiheit begründet ist, oder wenn bisher steuerfreie Gebäude
oder Gebäudeteile infolge der Benützung zu einem anderen Zwecke die Steuer-
freiheit verloren haben;
- d) wenn eine mit einem Gebäude eingeschätzte Hofraite verloren gegangen, ver-

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 16. März
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus den Abt. Nischthalde u. Börd. Altkoch:
Km. 8 eichene Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 6 buch. Scheiter, 67 Buchen-
und 2 Birken Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 16 Nadelholz-Koller, 2 dio.
Scheiter, 190 dio. Ausschuß-Scheiter
und Prügel, 2 eichen- 18 übriges Laub-
holz- 83 Nadelholz-Anbruch, 3 buchene
und 8 tannene Reisprügel. Sämtliches
Holz ist an die untere Grünhütter- u.
Dachsbauweise bezw. das untere Koll-
wassersträhle angedekt.

Wildbad.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Er-
satzreservisten und die ausgebildeten Land-
sturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.
Unter Bezugnahme auf die § 118 Z. 3,
120 Z. 5 u. 122 der deutschen Webrord-
nung (Regierungsblatt von 1889 S. 5) wer-
den diejenigen Reservisten, Landwehrmänner,
Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots des hiesigen
Gemeindebezirks, welche auf Zurückstellung
hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe
oder Dienstklasse wegen häuslicher oder
gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen,
aufgefordert, ihre Gesuche **sofort**, spätestens
aber vor dem Musterungstermin bei der unter-
zeichneten Stelle anzubringen.

Den 6. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurück-
stellung von der Aushebung wegen häus-
licher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurück-
stellung Militärpflichtiger wegen häuslicher
Verhältnisse aus den in der deutschen Webr-
ordnung § 32 Z. 2 lit. a bis e aufgeführten
Gründen (Reklamationen) erheben wollen,
werden aufgefordert, dieselben **sofort** bei der
unterzeichneten Stelle anzubringen, daß sie
noch **vor** dem Zusammentritt der zur Ent-
scheidung darüber berufene Ersatzkommission
vollständig erörtert werden können.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen,
daß verspätet angebrachte Gesuche nicht be-
rückichtigt werden.

Den 6. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Musterung ge-
stellungspflichtigen Militärpflichtigen des hies.
Gemeindebezirks haben am

Freitag, den 15. d. M.
abends präzis 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.
Nichterscheinende werden gegen Sänggebühre
von 20 \mathcal{F} besonders geladen.

Den 8. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

kleinert auf die Dauer ganz oder teilweise unbenützlich geworden, der land- oder
forstwirtschaftlichen Kultur zugewendet, oder nach Art. 2 des Steuergesetzes
steuerfrei geworden ist;

- e) wenn eine solche Hofraute durch Naturereignisse oder durch Zuziehung von bis-
her steuerfreien oder zur Grundsteuer zugezogenen Flächen vergrößert worden ist;
- f) wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines
oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche
vergrößert worden ist;
- g) wenn bisher ganz unbrauchbar gewesene Gebäude ganz oder teilweise nutzbar
gemacht worden sind.

III. Bei den Gewerben (Art. 98 des Steuergesetzes)

- a) wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe
ein weiteres verbunden worden ist;
- b) wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen
Gewerben aufgegeben worden ist;
- c) wenn das Betriebs-Kapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem
Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden sind.

Den 5. März 1895.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Fuhrmanns Jakob Friedrich Nist hier kommt dessen gesamte
Liegenschaft:

Geb. Nr. B 93 1 ar 38 qm 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung und Keller und
Hofraum auf den Hauswiesen;

Parz. 293 16 ar 49 qm Wiese allda

Angebot für Haus u. Wiese 8070 \mathcal{M} .

Parz. 685 25 ar 80 qm Wiese mit Heuschauer, die Trampelwiese genannt

Angebot 420 \mathcal{M} .

Parz. 1177 1 2 62 ar 03 qm Wiese beim Hochwiesenhof

Angebot 1000 \mathcal{M} .

Die Hälfte an 61 qm Heuschauer im Kappelberg am Weg

Angebot 1035 \mathcal{M} .

am Donnerstag, den 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

zum dritten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung und das Ergebnis dieses letzten
Austreichs zum Voraus unbedingt genehmigt.

Den 5. März 1895.

Ratschreiberei: Bäzner.

Wildbad.

**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**

Einem werten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gest. Nachricht,
daß ich seit 1. d. Mts. mich als

Bau- u. Möbel-Schreiner

niedergelassen habe und empfehle mich bei allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten und sichere ich bei pünktlicher Ausführung stets rasche und billige
Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Robert Vollmer.

W. B.

Sonntag, den 10. März 1895
nachmittags 2 Uhr

**General-Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.**

Hiezu sind die Zurückgestellten freundlichst
eingeladen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Schweineschmalz

garantiert reines per Pfd. 70 \mathcal{F} empfiehlt

Emil Nuß.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 9. ds. Mts.
abends 8 Uhr



**Versammlung im
Lokal.**

Der Vorstand.

Eine reichhaltige

Wüster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessen
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Sie s i e s.

Wildbad, 7. März. In letzter Zeit haben sich einige hiesige Bürger die Idee gefaßt neben den bestehenden Vereinen noch einen weiteren zu gründen und hat dieser den Namen „Wohltätigkeits-Verein“. Daß sich noch etwas für die Wohltätigkeit thun läßt und zwar durch ganz geringe Mühe erblickt man daraus, daß genannter Verein den Zweck verfolgt: „Die Sammlung von Zigarrenspitzen zu unternehmen um von deren Erlös bei besonderen Anlässen hiesiger armer Kinder Unterstützung zu gewähren“. Die Mitgliedschaft kann sich Jedermann erwerben wo sich die Mühe macht Zigarrenspitzen für den Verein zu sammeln und sind zu diesem Zweck verschiedene Sammelstellen aufgestellt, es sind auch schon ganz ansehnliche Posten eingegangen. Dem guten Zweck zu lieb und weil sich der Wert der Zigarrenspitzen, bloß durch das Viele mit sich bringt, wäre es zu wünschen, daß tüchtig gesammelt und sich daran die ganze hiesige Einwohnerschaft beteiligen würde. Wenn sich auch manche diesem Geschäft schon länger unterzogen haben und ihre Sammlungen nach auswärtig an eine beliebige Anstalt etc. gesandt haben, so sollte diesen der Grundsatz gelten, das Heim ist näher als der Rock und daß wir hier selbst Arme genug haben wird Niemand bezweifeln und mit auswärtigen Unterstützungen können wir uns nicht rühmen. Mancher wird seit her seine Zigarrenspitzen einfach weggeworfen haben, sei es nun, daß er den Wert derselben nicht schätzte, oder sei es, daß ihm die Gelegenheit fehlte, um solche zu verwerten. Daß der Verein kleinere Geldbeiträge nicht verschmäht ist selbstredend u. verfügt derselbe bis jetzt über 26 M. 97 S. welches bei der Spar u. Vorschußbank hier auf den Namen des Vereins bis zur Verwendung verzinslich angelegt ist. Auch die Frauen und Kinder können sich an dem Sammeln beteiligen. Trotz seinem kurzen Bestehen zählt der Verein schon über 100 Mitglieder, da aber Niemand zu einem gewissen Beitrag verpflichtet ist, sondern nur freiwillig sein soll, so sollte er sich noch bedeutend vermehren, um seine Aufgaben auch nur halbwegs nachzukommen.

Hier heißt es: „Viele wenig, geben ein Viel!“

Wildbad, 7. März. (Zur Beachtung!) Frühjahr wird es bald wieder und mit ihm wird doch endlich einmal bessere und wärmere Witterung eintreten denn lange genug hätten wir Winter gehabt und würden gerne auf die Winterfreuden verzichten; unsere Frühlingssäfte hätten wir auch wieder einmal gerne, aber unter diesen kommen auch solche welche nicht giefedert, sondern gefüttert werden wollen und zwar in Gestalt der Reisenden und Hausierer; Tage- und Wochenlang liegen sie hier, nehmen den hiesigen Steuerzahler die Einnahmen weg und gehen meist recht befriedigt vom Plage, während die hiesigen Geschäftsinhaber das Nachsehen haben, was diese im Herumziehen derschleppen bekommen ihr Einwohner hier schon längst unsonst; darum kauft eure Waren, gleichviel was es für sind, am hiesigen Plage und ihr werdet mehr davon haben als von Reisenden und Hausierern.

K u n d s c h a u.

Herrenberg, 5. März. Die Gemeindegeldjagd in Hildridshausen, welche ca. 800 Morgen Wald umfaßt, wurde gestern um 4300 Mark von einem in Stuttgart wohnhaften Amerikaner ersteigert. Vorher war die Jagd um 300 M. verpachtet.

Von der bayerischen Grenze, 6. März. Gestern wurde bei Witzigshausen ein Jagdauffeher von Wilderern erschossen.

Strasbourg i. E. Am 15. Februar ist die Einzeichnungsliste für die Dauereintrittskarten zu ermäßigten Preisen zur Industrie- und Gewerbe-Ausstellung geschlossen worden. Die Beteiligung ist eine erfreulich große gewesen; 7227 Personen haben Dauerkarten für den Gesamtpreis von 62 636 Mk. genommen. Von jetzt an muß für das Abonnement der volle Preis von 20 Mk. für die erste, 10 Mk. für die zweite und je 5 Mk. für jede folgende zu demselben Hausstand gehörende Person gezahlt werden.

Berlin, 2. März. Der Kaiser wird heute abend mit der Kaiserin den türkischen General Schakir Pascha empfangen, der als Geschenk des Sultans einen Ehrensäbel für den Kaiser überreicht und dem Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert den Osmanisch-Orden in Brillanten überbringt. Darauf findet zu Ehren des Generals ein größeres Essen statt.

Von der Alters- und Invalidenversicherung. Bekanntlich bestimmen die §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, daß nach 5 Jahren Beitrag weiblichen Personen, die eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt sind, sowie den Hinterbliebenen von verstorbenen männlichen Personen entrichteten Beiträge zurückzuerstatten ist. Da das Gesetz am 1. Jan. 1891 in Kraft getreten ist und das Beitragsjahr nur 47 Wochen umfaßt, so wird in der Mitte des laufenden Jahres der Zeitpunkt eintreten, von welchem ab die Rückerstattung der Renten zu erfolgen hat. Vom Reichsversicherungsamt ist ein Entwurf der für die Erstattungen zu erlassenden Vorschriften ausgearbeitet.

Im letzten Jahre sind nur 85 000 Menschen aus Deutschland ausgewandert; fast ebensoviel, nämlich 70 000, sind wieder heimgekehrt, enttäuscht und um die Gewißheit reicher, daß die Welt nirgends vollkommener ist, „wo der Mensch hinkommt mit seiner Qual.“

Solingen, 3. März. (Der Leiter eines hiesigen Gesangsvereins), dem nur die ersten Kreise angehören, besuchte einen ihm befreundeten Bankier und benutzte in einem unbewachten Augenblicke die Gelegenheit, aus dem offenstehenden Tresor 1000 M. zu entwenden. Der Dieb hatte noch die Frechheit, eine Einladung zum Abendessen bei dem Bestohlenen anzunehmen und als bei dieser Gelegenheit der Kassierer den Verlust meldete, seine Entschuldigung auszusprechen. Am andern Morgen stellte der Bankier ein strenges Verhör mit seinem Personal an, wobei sich ergab, daß keiner den Diebstahl ausgeführt haben konnte. Nunmehr erinnerte man sich, daß der Musikdirektor einen Augenblick allein bei der Kasse gewesen war und es gelang, ihn der That geständig zu machen. Obwohl man die An-

gelegenheit zu verschweigen gesucht hatte, erhielt die Polizei Wind davon und verhaftete den Dieb. Der Vorfall erregt berechtigtes Aufsehen, zumal der Dirigent sich bislang eines guten Rufes erfreute und allem Anschein nach einer glänzenden Zukunft entgegen sah.

Infolge eines Schneesturmes sind bei Alesund (Norwegen) zwei Fischerboote gekentert; 12 Personen ertranken und eine wurde gerettet.

Ein Süd Sturm beschädigte die im Hafen von Marsala verankerten Schiffe beträchtlich. Das Denkmal für die Landung der Tausend wurde umgestürzt und viele Gebäude beschädigt.

Die Influenza tritt in Petersburg sehr heftig auf und es sollen augenblicklich, wie man mitteilt, nicht weniger als 50,000 Personen an der Krankheit leiden; auch sind viele Todesfälle infolge von Influenza vorgekommen.

Gegen das Einfrieren von Wasserleitungen. Die Builders Gazette empfiehlt zur Verhütung des Einfrierens von Wasser in nicht genügend tief im Erdreiche angebrachten Rohrleitungen folgenden einfachen Vorgang: Man bedecke die dem Froste ausgesetzte Leitung mit einer dünnen, gleichmäßigen Schichte Stroh, Sägespänen oder Gerberlohe. Hierauf gebe man eine Schichte faustgroßer Stücke ungelöschten Kalkes und hierüber wieder eine dickere Lage irgend eines schlechten Wärmeleiters. Die erstgenannte Schicht hat hauptsächlich den Zweck, die metallische Rohrleitung von der Verührung und der etwaigen chemischen Einwirkung des ungelöschten Kalkes zu schützen. Eine dicke Packung schützt die betreffende Rohrpartie den ganzen Winter hindurch vor der Gefahr des Erfrierens und der meist hierdurch bedingten Verstopfung. Dasselbe Prinzip läßt sich auch anwenden, sobald es sich um das Auftauen eines Rohrstranges handelt, bei welchem man sich aus irgend welchen Gründen nicht einer freien Flamme bedienen will oder kann. Man hat hierbei nur den Rohrstrang mit ungelöschtem Kalk zu umgeben und diesen mit Wasser zu benetzen. Die hierdurch freiwerdende Wärmemenge genügt, um das Auftauen des Wassers im Rohrstrange zu bewirken.

B e r m i s c h t e s.

Ein Testament. Aus London wird der „M. Z.“ geschrieben: In Putney starb vor einigen Tagen das 78jährige Fräulein Hetty Bloomer mit Hinterlassung eines Vermögens von 40 000 Pfund. Der letzte Wille der Dame lautete wie folgt: „Ich bin nicht aus freiem Willen ledig geblieben, dreimal war ich verlobt, um dreimal von treulosen Männern verlassen zu werden. So bestimme ich, daß die Zinsen meines Vermögens alljährlich an meinem Todesstage an fünf unvermählte Damen verteilt werden sollen, die das vierzigste Lebensjahr überschritten haben und bezeugen können, daß bei ihnen ein Verlöbniß durch Verrat des Mannes zunichte geworden.“ Der Schlußsatz lautet: Wenn in irgend einem Jahre keine Bewerberinnen sich melden sollten, was ich aber bei der Verderbtheit der Männer für unmöglich halte, möge man die Zinsen zum Kapital schlagen.“

.. (Seltsame Ehestandsfreuden.) Es war, wie dem „Eis.“ aus X er, Kreis Zabern, gemeldet wird, eines Tags um die dritte Nachmittagsstunde. Bald war es ein Gemurmel, bald ein Fuchzen, bald ein Schimpfen, bald andere ähnliche Laute, die aus des langen Michels Gehöfte herüberklangen. Ein Mann ging mit einigen Nachbarn dahin, um zu erforschen, was los sei. Auch der Herr Pfarrer, der eben vorbeiging, schloß sich an. Was war's! Der Michel hatte seine Frau, die Vene, am Scheunenthor festgebunden und warf fortgesetzt mit Schneeballen nach ihr. „Was machen Ihr dann do, Michel?“ fragte der Herr Pfarrer, „wie kann m'r d'Frau so traktire, des isch net schuen, Michel, psui!“ „Des verstehn Ihr net, Herr Pfarrer“, antwortete der Michel, „ibr sinn jo net g'hivot, des sinn Ehestandsfreude.“ „Wieso denn?“ fragte der geistliche Herr weiter. „Gücka se e mol, Herr Pfarrer“, antwortete der Michel, „gücka se, wenn i mine Alt treff, so hab ich Fraid; treff ich se net, so het sie Fraid, un so amütere mer uns metinander. Wenn se als a Mol jüchzt, so esch's nuer us Pläfir.“ „Was sage ehr dazu, Vene?“ fraate der Pfarrer das vor Wut

grinsende Weib. „'s esch so!“ antwortete diese trocken und bissig. „Na,“ sagte Se. Hochwürden weiter, „wenn's a so gemeint esch, so amütere euch nuer witeresch. Adis bisamwe!“ — Und da gibt's noch Leute in unserm Dorf, die da sagen, der Michel und seine Frau leben nicht gut zusammen. Seht doch, wie man sich irren kann.

— Die Getreuen zu Zeber werden ihre diesjährige Sendung von Ribizeiern an den Fürsten Bismarck mit folgendem Vers beglitten:

„Achtzig Joahr, 'ne lange Lieb
For't Baderland in Sorg' und Flet,
Gott laot' uns dat Geburtsstagskind
Bis dat es hundert und eene sind!“

— Recht paradiesische Zustände scheinen noch in dem etwa 2 Meilen von Schwelbein entfernten Dorfe R. zu herrschen; friedlich leben dort noch Mensch und Vieh zusammen. Dort kam neulich ein Beamter zu einem Kolonisten, um Aufträge zu erledigen. Da bemerkte er, wie sich fortwährend die Bettdecke bewegte und er vernahm auch leises Gequieke aus der Ecke. Auf sein Befragen, was das sei, ob vielleicht ein Kind krank wäre, erhielt er zur Antwort:

„Ach, dat sind uns Faken (Ferkel), in Stall is so kolt, und darum herow wie bei Dinger int Beu (Bett) bückt, dat sei uns nicht verfreire.“ Plötzlich trat aus der „Hölle“ hinterm Ofen ein Grunzen hervor. „Was ist denn das?“ „Dat is uns Edz (Sau), det het sich „verfängt“, un nu herow wie i' in de Stuw, bett sei werre beter is.“

.. (Der verlorene Faden.) Der Redner Schreier verlor einst den Faden des Vortrages. Ein wichtiger Herr aus dem Auditorium ruft: Man schließe die Thüren, wenn hier lauter ehrliche Menschen sind, muß der Faden sich durchaus wiederfinden.

.. (Kindermund.) Herr: „Wie alt bist Du denn, mein Kleiner?“ — Karlchen: „Ich bin noch gar nicht alt, ich bin noch ganz neu!“

.. (Er traut ihr nicht.) Pfarrer: „Und geloben Sie auch Ihrer Gehälft die eheliche Treue zu halten?“ — Der Bräutigam: „Ich schon!“

.. (Dorf-Schlachtermeister.) „Da malen S' mir also meinen Namen hin: Friedrich Gottlieb Schulze, — und dann ein fettes Schwein dazu, damit man gleich sieht, was ich bin!“

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

29.

Was blieb Graf Curt, da er keine Entschuldigung hatte, anderes übrig als der Anforderung zu folgen?

Von ihrem Fenster aus beobachtete die unglückliche junge Frau, wie ihr Gatte davon fuhr; wie lechzte ihr Herz nach einem Blick aus seinen Augen, nach noch einem Wort von seinen Lippen, — sie beobachtete ihn mit so bitterem, leidenschaftlichem Kummer, daß sie gern gestorben wäre. Glaubte sie doch nicht, daß sie ihn in dieser Welt je wiedersehen würde.

In dieser einen Stunde entschloß sie sich zu einem Schritt, den sie später auf das Bitterste bereute. Nun er Alles wußte und er ernstlich meinte, was er einst gesagt hatte, beschloß sie, nicht erst zu warten, bis er sie von sich schicken würde, sondern gleich zu gehen.

Wie sie da am Fenster stand, den heiter lächelnden Himmel, die duftenden Blumen und die in der Sonne erglänzenden Büsche und Bäume betrachtend, da zogen viele Bilder an ihrem inneren Auge vorüber. Wie würde die stolze Gräfin, die nichts so hoch stellte wie edles Blut, die Kunde aufnehmen, daß die Gattin ihres Sohnes die Tochter Werner Horsts sei? Sie stellte sich das in ihrem Stolge tiefgekränkte Antlitz der Gräfin vor; sie hörte schon im Geiste die wenigen verächtlichen Worte, mit welchen sie den Irrtum ihres Sohnes beklagen würde, — nein, besser gleich gehen, da sie doch einmal gehen mußte, als das ertragen!

Sie malte sich das Erstaunen Melanies aus — Melanies, auf der kein Mafel von Sünden anderer ruhte. Besser für Curt, er hätte seine Liebe mit Füßen getreten und Melanie von Seiten geheiratet. —

Das Schwerste, das Bitterste aber von Allem, das waren die letzten Worte ihres Gatten; die kalten, grausamen Worte, mit denen er sie von sich schicken würde; der

kalte, grausame Stolz, mit dem er seinen Irrtum wieder gut machen würde, — wie konnte sie das ertragen und weiterleben? O nein, sie konnte nicht warten, bis die Sonne ihrer Liebe untergegangen war: besser, sich mit einem Male losreißen, als stückweise. — Sie wollte fort, wollte Alles verlassen, was ihr lieb und teuer war, und dahin gehen, wo Niemand, der sie je gekannt, sie wiederfinden würde!

Gekränkter Stolz, gekränkte Liebe hatten ihr fast die Sinne geraubt; die letzte Unterredung mit ihrem Gatten hatten ihre Nerven überreizt, ihren Kopf und ihr Herz in höchste Aufregung versetzt. Aus dem Chaos wilder Gedanken trat nur ein Entschluß klar hervor: „Ich muß fort, ehe man mich fort-schickt!“

Hestig schrieb sie ein paar Zeilen an ihren Gatten und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küffen, dann öffnete sie ihren Schreibtisch und füllte ihre Börse mit allem Gold, das sie zur Hand hatte. Dann zog sie die Klingel und bestellte bei der eintretenden Jungfer ihren Wagen.

„Wollen Frau Gräfin ausfahren?“ fragte diese auf das Höchste erstaunt.

„Ja, ich will eine lange Fahrt machen,“ gab Martha mit eigentümlichem Lächeln zur Antwort.

Schweigend kleidete sie sich an. Aber mit keinem Blick mehr sah sie sich im Zimmer um, in dem sie eine so glückliche Zeit verlebt hatte. Und lange, lange Zeit sprach Nanette von dem seltsam starren, unnatürlichen Ausdruck auf dem Gesichte der Gräfin, als sie das Schloß verlassen hatte.

„Wohin soll ich fahren?“ fragte der Kutscher.

„Nach Gernsheim,“ gebot die Gräfin, „halten Sie wie gewöhnlich an der „Goldenen Krone“ und warten Sie später dort auf mich.“

23. Kapitel.

Graf Curt konnte die Zeit nicht erwarten, wo er wieder daheim sein würde. Während der ganzen langen, einsilbigen Fahrt

schwebte ihm Marthas bleiches, thränenüberströmtes Antlitz vor. Ja, er war hart und unfreundlich gegen sie gewesen. — Möchte sie ihre kleine Geheimnisse haben; Melanie hatte Recht — sie war sicher so rein, wie sie schön war. Und er trieb die Pferde zu schärferem Trabe an, ungeduldig wieder zu seiner Frau zu kommen, ungeduldig, dieselbe wieder in seine Arme zu schließen und den scheuen, angstvollen, verzweifelten Ausdruck von ihrem Gesichte zu bannen.

Zu Hause angelangt, begab er sich sofort nach Marthas Zimmer. Auf sein Klopfen erfolgte keine Antwort. Leise drückte er auf die Klinke und trat ein — aber nirgends war das liebe Gesicht zu sehen, das ihm sonst immer mit frohem Lächeln zu begrüßen pflegte.

„Ah, sie wird sich wohler fühlen und hinuntergegangen sein,“ dachte er erfreut.

Doch wie er da inmitten des eleganten Boudoirs stand, beschlich ihn eine seltsame nicht zu beschreibende Angst — war es ein Vorgefühl des nahenden Unglücks? Da auf dem Tische tickte eine kleine, reich mit Juwelen besetzte Uhr, — in den Vasen verbreitete üppig blühendes Heliotrop, — Marthas Lieblingsblume — einen köstlichen, fast berausenden Duft: — dort lag ein noch aufgeschlagenes Buch, in dem sie kürzlich gelesen hatte: Alles wies auf ihre Nähe hin — aber wo war sie?

Curt begab sich in das Wohnzimmer; da saß Melanie und las, aber kein goldener Kopf hob sich bei seinem Eintritt.

„Wo ist Martha?“ fragte er erregt.

„Ich weiß nicht,“ entgegnete Melanie und sah ihn betroffen an, „ich habe sie seit heute Morgen nicht gesehen.“

In dem Augenblick trat seine Mutter ein; auf ihren Zügen lag der kalte stolze Ausdruck, den Curt so gut kannte.

„Wo ist Martha, Mutter?“ fragte er heftig, „ich glaube, sie wäre bei Dir.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der hungernden Vögel!